

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
(INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

29. Jahrgang

Berlin, den 22. Juni 1962

Nummer 25

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Die internationale und die westdeutsche Wirtschaftslage Mitte Juni 1962

Die internationale Situation

In der westlichen Welt wird das konjunkturelle Geschehen zur Zeit überschattet von den Vorgängen an den Börsen, die sich indessen nicht aus der jüngsten wirtschaftlichen Entwicklung in den führenden Industrieländern erklären lassen, sondern wohl vielmehr Ausdruck eines Unbehagens sind, das aus politischen und wirtschaftspolitischen Unsicherheitsmomenten gespeist wird.

In den Vereinigten Staaten sprechen gegenwärtig wichtige Indikatoren für eine stärkere Widerstandskraft der amerikanischen Wirtschaft, als die unbefriedigenden Produktionsergebnisse zu Beginn des Jahres vermuten ließen; doch zeigen andere Daten wiederum Schwächen auf, die zur Vorsicht mahnen. So machten sich vor allem im Bereich des Wohnungsbaus in den letzten Monaten Auftriebskräfte bemerkbar, die im Laufe der Zeit auf andere Wirtschaftszweige, insbesondere die Industrien ausstrahlen werden, die Einrichtungsgegenstände erzeugen. Auch die industrielle Produktion nahm im April und Mai weiter zu, obwohl die Erzeugung von Eisen und Stahl im Zusammenhang mit dem Lagerabbau bei den Stahlverarbeitern rückläufig war. Ausschlaggebend für die Steigerung der industriellen Produktion dürfte gewesen sein, daß die Verbraucher zumindest im Hinblick auf die Anschaffung von Autos aus ihrer Zurückhaltung herausgetreten sind und Produktion sowie Absatz in der Automobilindustrie hohe Zuwachsraten aufweisen. Demgegenüber verharrte der Auftragszugang bei der verarbeitenden Industrie im April auf dem niedrigeren Niveau des vorangegangenen Monats und blieb, wie schon im Vormonat, hinter den Auslieferungen zurück. Bei dieser Entwicklung hat ebenfalls der Lagerabbau bei den Stahlverarbeitern — also ein vorübergehender Faktor — eine wichtige Rolle gespielt. Schwerer wiegt, daß die jüngsten Umfragen über die Investitionsplanungen der Unternehmer wieder eine vorsichtigeren Beurteilung der Gewinn- und Absatzerwartungen der privaten Wirtschaft erkennen lassen und die Investitionsaufwendungen somit ihren Vorjahrsstand nicht in

dem Maße überschreiten werden, wie die vorangegangenen Umfragen erhoffen ließen.

Wenn auch von der Ausgabengestaltung der öffentlichen Hand in dem am 1. Juli 1962 beginnenden Fiskaljahr kaum anregende Wirkungen ausgehen werden, ist kurzfristig noch mit einem Überwiegen der Auftriebskräfte zu rechnen. Jedoch haben die jüngsten Ereignisse die amerikanische Regierung veranlaßt, sich stärker als bisher für die langfristige Sicherung eines befriedigenden Wirtschaftswachstums einzusetzen. Sie dürfte der Wirtschaft nunmehr Abschreibungserleichterungen zugestehen, die sie von sich aus und ohne Zustimmung des Kongresses gewähren kann. Außerdem hat sie eine Anpassung der Steuerprogressionen an die gesamtwirtschaftlichen Erfordernisse, d. h. also eine Senkung der Steuersätze, in Aussicht gestellt, eine Maßnahme, die jedoch vom Kongreß bewilligt werden muß. Die Zustimmung des Kongresses wird nun davon abhängen, ob es der Regierung gelingt, der Öffentlichkeit klarzumachen, daß ein Haushaltsdefizit in einer unterbeschäftigten Volkswirtschaft nicht inflationär wirkt, sondern vielmehr Voraussetzung einer Expansion ist. Die Diskussion in der Presse läßt darauf schließen, daß möglicherweise der Widerstand gegen eine Finanzpolitik gebrochen werden kann, die unter Hinnahme eines vorübergehenden Defizits das wirtschaftliche Wachstum so fördert, daß im Zuge schneller als die weiteren Staatsausgaben steigender öffentlicher Einnahmen ein Haushaltsausgleich zu einem späteren Zeitpunkt verwirklicht wird.

In Großbritannien spiegeln die vorläufigen Daten der vierteljährlichen Gesamtrechnung ebenso wie die Angaben über die industrielle Produktion eine Belebung der Wirtschaftstätigkeit in den Frühjahrsmonaten wider, die fast ausschließlich von der Verbrauchernachfrage getragen wird. Da die wirtschaftliche Erholung aber hinter den Erwartungen der Wirtschaftspolitik zurückgeblieben ist, gleichzeitig die Ausfuhr jedoch ihre leicht steigende Tendenz beibehalten haben, hat sich die britische Regierung entschlossen, ihren restriktiven Kurs aufzugeben, obwohl

Preisaufrichtungstendenzen nach wie vor charakteristisch für die britischen Märkte sind. Mit einer Lockerung der Geld- und Kreditpolitik hat sie Voraussetzungen für eine Ausweitung der Kredite, insbesondere der Konsumentenkredite geschaffen. In der Vergangenheit hat der englische Verbraucher auf Änderungen in den Abzahlungsbedingungen jeweils schnell und nachhaltig reagiert. Ob er auch dieses Mal die Erleichterungen im Teilzahlungsgeschäft mit vermehrten Ausgaben beantworten wird, bleibt insofern abzuwarten, als der Konsument schon in letzter Zeit seine Käufe an dauerhaften Konsumgütern gesteigert hat, die er allerdings nicht durch eine zusätzliche Verschuldung, sondern aus dem laufenden Einkommen finanzierte.

Bereits die leichte Zunahme der wirtschaftlichen Tätigkeit hat zu einer Verbesserung der Produktivität je Arbeitskraft und Arbeitsstunde geführt. Eine mit steigender Produktion einhergehende bessere Auslastung der Produktionsfaktoren wird auch in den kommenden Monaten für die britische Wirtschaft eine kostenmäßige Entlastung bringen. Fraglich ist jedoch, ob die bisherigen Ausfuhrerfolge ausreichen werden, um zu verhindern, daß sich eine stärkere binnenwirtschaftliche Expansion wieder vorzeitig an dem außenwirtschaftlichen Engpaß stößt, wie es in der Vergangenheit noch immer geschehen ist.

In den kontinentaleuropäischen Ländern, wie Frankreich und Italien, nimmt die industrielle Produktion zwar mit von Monat zu Monat schwankenden Zuwachsraten, aber doch ununterbrochen zu. Frei von Sorgen ist jedoch auch die wirtschaftliche Entwicklung in diesen Volkswirtschaften nicht, da mit der vollen Eingliederung zumindest der qualifizierten Arbeitskräfte in den Produktionsprozeß über die Lohnanhebungen Kostensteigerungen für die Wirtschaft eingetreten sind. Soweit die Produktion mit dem Auslandsangebot im Konkurrenzkampf steht, hat dies zu einer Verschlechterung in der Gewinnsituation der Wirtschaft geführt. In den Bereichen, in denen die Auslandskonkurrenz nicht wirksam werden kann, wurden die Preise zum Teil nicht unbeträchtlich heraufgesetzt. Trotzdem ist in beiden Ländern der Spielraum der Wirtschaft, Kostenerhöhungen zu absorbieren, vorerst noch größer als in wichtigen Konkurrenzländern. Diese Tatsache bewirkt, daß sowohl Italien als auch Frankreich sich schnell wachsender Ausfuhr erfreuen. Der Rückschlag französischer Exporte in dem Franc-Bereich kann in dieser Betrachtung außer Ansatz bleiben, da es sich hierbei um eine unter politischen Einflüssen stehende Entwicklung handelt. Der Kampf um die Preisstabilität wird auch hier teilweise mit dem Mittel einer vorzeitigen Senkung der Zölle gegenüber den Partnerländern in dem EWG-Raum, teilweise mit Eingriffen in die Preisbildung, vor allem im Bereich der Ernährungswirtschaft geführt. Mit einer Dämpfung der Auftriebskräfte durch restriktive Maßnahmen ist jedoch nicht zu rechnen, sieht man doch in dem schnellen Wachstum die beste Voraussetzung für die Überwindung partieller Anspannungserscheinungen, zumal in Frankreich das Arbeitskräfteangebot unter dem Einfluß der demographischen Entwicklung und der Flüchtlingsbewegung aus Algerien zunehmen dürfte.

Westdeutschland

Bei einer Fortschrittsrate des Bruttosozialprodukts, die im ersten Quartal dieses Jahres real kaum mehr als 2 vH betragen hat, dürfte die Untergrenze im Tempo der wirtschaftlichen Entwicklung Westdeutschlands zwar erreicht worden sein, denn dieses keineswegs befriedigende Wachstum wird in den kommenden Quartalen wieder durch höhere Wachstumsraten abgelöst werden, weil die Vergleichsdaten der Vorjahrsquartale eindeutig fallende Tendenz hatten. Aber diese statistische Korrektur der zukünftigen Wachstumsraten nach oben ändert nichts an der Tatsache, daß die Auslastung der vorhandenen Erzeugungskapazitäten weiter nachläßt und das Tempo, mit dem neue Kapazitäten trotz der nachlassenden Investitionsneigung erstellt werden, in zunehmendem Maße über das Wachstum der Nachfrage nach den Erzeugnissen der vorhandenen und zusätzlich geschaffenen Kapazitäten hinausgeht. Daß trotz dieser im wesentlichen für die gesamte industrielle Erzeugung zutreffenden Konstellation die Preisentwicklung gerade auch im industriellen Bereich weiter nach oben tendiert, steht keineswegs im Widerspruch zu dieser Konstellation, sondern ist eine ihrer unliebsamen Folgen. Denn sinkende Auslastung bei unveränderten oder sogar steigenden Kosten schmälert die Gewinne und veranlaßt die Unternehmungen, steigende Kosten über steigende Preise weiterzugeben.

Bisher ist die Investitionstätigkeit, d. h. die Abnahme der in früherer Zeit bestellten Investitionsgüter trotz der Verringerung der Selbstfinanzierungsmöglichkeiten immer noch recht stark. Die Finanzierung aus den knapper gewordenen eigenen Mitteln wurde durch die erhöhte Aufnahme von Krediten ersetzt. Der außergewöhnlich starken Kreditexpansion und der raschen Zunahme der Netto-Verschuldung der Wirtschaft gegenüber den Banken steht — außer der starken Abnahme der Leistungsbilanzüberschüsse — eine kräftige Zunahme der Ersparnisse der privaten Haushalte gegenüber.

Im ersten Quartal dieses Jahres ist die starke Verschlechterung der Schuldnerposition der Wirtschaft insbesondere in dem weit über den saisonalen Rahmen hinausgehenden Abbau ihrer Bankreserven und unverändert anhaltender Kreditaufnahme zum Ausdruck gekommen. Zwar entspricht dieser Rückgriff, d. h. der Abbau von Sichteinlagen der Wirtschaft im ersten Quartal eines Jahres dem üblichen saisonalen Rhythmus, aber die Reduzierung der Einlagen der Wirtschaft ist diesmal weit über das übliche Maß hinausgegangen. Eine wesentliche Rolle für den verstärkten Zwang, auf eigene Reserven und fremde Mittel zurückzugreifen, hat vor allem die im ersten Quartal dieses Jahres erstmalig für die Wirtschaft unmittelbar fühlbar gewordene Umkehr in der Entwicklung der Leistungsbilanz gespielt; zwar fließen der Wirtschaft aus dieser Quelle immer noch Mittel zu, aber der Zustrom hat sich inzwischen ganz erheblich verringert. Hinzu kommt, daß sich mit dieser Verringerung des Mittelzugangs ein weiter anhaltender Entzug von Zentralbankgeld durch die Geldstilllegung der

öffentlichen Haushalte verband. Der Finanzierungsspielraum hat sich mithin nicht so entwickelt, daß von dieser Seite eine angesichts der konjunkturellen Dämpfung erwünschte Unterstützung der schwachen Auftriebskräfte ausgehen könnte.

Da die Leistungsbilanzüberschüsse im Bewußtsein der deutschen Öffentlichkeit, vor allem im Bewußtsein der Wirtschaftspolitik, als Quelle der sogenannten importierten Inflation eine mehr oder weniger unrühmliche Rolle gespielt hatten, ist anzunehmen, daß man die jetzige Umkehr der Zahlungsbilanzentwicklung unter dem Aspekt, damit einen unerwünschten Inflationsfaktor beseitigt zu haben, eher begrüßen als bedauern wird. Tatsächlich ist aber dieser Fortfall einer vermeintlichen Inflationsquelle für die Preisentwicklung ebensowenig von ursächlichem Einfluß, wie es früher ihr Vorhandensein war. Wenn der Rückfall in antiquierte, quantitätstheoretische Überlegungen in Zeiten hoher und wachsender Leistungsbilanzüberschüsse auch keinen Schaden anrichten konnte, so würde die Beibehaltung dieser Konzeption unter den gegenwärtigen, grundlegend veränderten Bedingungen sich jedoch als schädlich erweisen.

Die Banken waren dank ihrer reichlichen Liquiditätsreserven, die sie in der Zeit der hohen Devisenüberschüsse aufbauen konnten, zwar bisher in der Lage, der Kreditexpansion ohne nennenswerte Rückgriffe auf die Refinanzierungshilfe der Bundesbank zu folgen. Da dem verstärkten Abbau der Einlagen der Wirtschaft eine ungewöhnlich starke Zunahme der Spareinlagen der privaten Haushalte gegenüberstand, spielte sich der Liquiditätsausgleich im wesentlichen innerhalb des Bankensektors selbst ab. Die noch zu Beginn des Jahres und auch im Verlauf des ersten Quartals auf weitere Zinssenkung gerichteten Erwartungen erfüllten sich nicht. Auch für die nächste Zukunft wird der Kapitalzins kaum sinken, sondern

sich — im günstigsten Fall — auf dem inzwischen erreichten höheren Niveau stabilisieren. Gegen eine Kapitalzinssenkung spricht die bereits erwähnte grundlegende Wandlung der monetären Konstellation infolge der Abnahme der Leistungsbilanzüberschüsse. Denn diese stellten für die Anreicherung der Bankenliquidität und damit auch für die Bereitschaft der Banken, Wertpapiere zu erwerben, einen sehr wesentlichen Impuls dar, der jetzt fortfällt. Die Emissionsneigung der Wirtschaft und der öffentlichen Hand hat demgegenüber eine unverkennbar aufwärts gerichtete Tendenz. Für die Wirtschaft folgt diese verstärkte Emissionsneigung einmal aus dem Zwang, überhaupt mehr fremde Mittel als bisher in Anspruch nehmen zu müssen und weiter bis zu einem gewissen Grade aus dem auch von den Banken ausgehenden Druck auf die emissionsfähigen Unternehmungen, ihre Bankkredite langfristig zu fundieren. Ferner wird der Bund als zusätzlicher gewichtiger Emittent wegen der befürchteten defizitären Entwicklung seines Haushaltes den Kapitalmarkt in nächster Zeit erstmalig seit langem wieder beanspruchen. Für die Ausstattung dieser ersten Anleihe wird zu berücksichtigen sein, daß der Kapitalmarkt aus den genannten Gründen in Zukunft eher zur Anspannung als zur Fülle tendieren wird.

Die jüngste sehr unerfreuliche Kursentwicklung auf den Aktienmärkten steht zwar in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit den ange deuteten Wandlungen des allgemeinen Finanzierungsklimas. Aber auch als konjunkturelle Randerscheinung, deren verursachende Faktoren auf einen vielfältigen Komplex von Ursachen zurückgehen, sind diese Kursrückgänge keineswegs zu bagatellisieren. Denn sie können die ohnehin gedämpften Erwartungen und die an diesen Erwartungen orientierten Investitionsentscheidungen der Unternehmer zusätzlich beeinträchtigen.

Die Bruttolöhne und -gehälter in der Bundesrepublik im ersten Quartal 1962

Weitere, aber stärker differenzierte Zunahme

Die starke Expansion der Arbeitnehmereinkommen hat sich — wenn auch leicht abgeschwächt — im ersten Quartal 1962 fortgesetzt. Zwar hemmte der Witterungsablauf die Arbeitsleistungen in den davon betroffenen Außenberufen, dennoch überstieg die Zuwachsrate der Löhne und Gehälter mit 10,2 vH die des gesamten Sozialprodukts (+ 6,7 vH) beträchtlich. Das seit Anfang des Jahres 1961 stetig sinkende Expansionstempo der Arbeitnehmereinkommen hat sich gegenüber dem Vorquartal (+ 10,8 vH) jedoch weiter reduziert (vgl. auch die Sonderbeilage).

Die Bruttolohn- und -gehaltssummen haben gegenüber dem ersten Quartal 1961 von 31,0 auf 34,2 Mrd. DM zugenommen, gegenüber dem Vorquartal — dem saisonalen Höhepunkt — ist dagegen die Lohn- und Gehaltssumme um 1,3 Mrd. DM zurückgegangen. Bemerkenswert an der jüngsten Entwicklung war, daß in der Industrie bei

einer nur schwach steigenden Produktion sich die Zunahme der durchschnittlichen Löhne und Gehälter (je Arbeitnehmer + 10,2 vH) gegenüber den beiden Vorquartalen (+ 8,0 bzw. + 8,3 vH) nicht unerheblich verstärkt hat. Dagegen konnten die Bauarbeiter infolge der ungünstigen Witterung — insbesondere im März — die Arbeitseinkommen des entsprechenden Vorjahrsquartals nicht ganz erreichen. Die geringere Expansion der Lohn- und Gehaltssumme ist auf eine Abschwächung sowohl der Zuwachsrate der Beschäftigung (+ 1,6 vH) als auch der individuellen Lohnsteigerungen (+ 8,5 vH) zurückzuführen. Zum Vergleich: Vor Jahresfrist hatten die Beschäftigung noch um 3,1 vH und die durchschnittlichen Lohn- und Gehaltssätze um 11,2 vH zugenommen.

Beschäftigung

Gegenüber dem ersten Quartal 1961 stieg die Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer um 320 000 auf 19,890 Millionen, ging jedoch saisonbedingt

gegenüber dem Vorquartal um 165 000 — fast ausschließlich in der Landwirtschaft und im Baugewerbe — zurück. Wie sehr sich die Zusammensetzung der Mehrbeschäftigung geändert hat, ist daran zu erkennen, daß mehr als die Hälfte dieses Saldos auf Arbeitskräfte aus dem Ausland entfallen ist. Läßt man die personelle Verstärkung der Bundeswehr außer acht, so sind aus der inländischen Arbeitsreserve weniger als 100 000 Personen zusätzlich in die Wirtschaft eingegliedert worden. Dabei ist zu berücksichtigen, daß hier auch Teilbeschäftigte mit enthalten sind und bei diesem Jahresvergleich der bis August 1961 anhaltende Flüchtlingsstrom aus Mittelddeutschland die genannten Zahlen günstig beeinflußt hat.

Die Beschäftigungsentwicklung hat sich in allen Wirtschaftsbereichen abgeschwächt. Dies trifft insbesondere für die Industrie zu, die mit einer nur noch geringen Ausdehnung der Beschäftigung von 0,8 vH, wie bereits im Vorquartal, eindeutig hinter der Gesamtentwicklung zurückgeblieben ist. Die Grundstoffindustrie hat gegenüber dem ersten Quartal 1961 ihren Beschäftigungsstand überhaupt nicht mehr erweitert. Trotz der überdurchschnittlichen Zunahme der im Baugewerbe beschäftigten Arbeitnehmer (+ 4,0 vH) war dennoch die Beschäftigungsentwicklung im produzierenden Gewerbe (+ 1,3 vH) schwächer als in der Gruppe Handel, Verkehr, Banken (+ 1,7 vH) und im Dienstleistungsbereich (+ 3,1 vH). Die Beschäftigungszunahme im öffentlichen Dienst ist überwiegend auf die Verstärkung der Bundeswehr (+ 29 vH) zurückzuführen.

Bei den immer mehr abnehmenden Arbeitskräfte reserven war die Zunahme der Zahl der weiblichen Arbeitnehmer (+ 1,2 vH), wie bereits im Vorquartal, geringer als die der männlichen Beschäftigten (+ 1,8 vH). Eher noch verstärkt hat sich der Übergang von den Arbeiter- zu den Angestelltenberufen. So hat sich im Jahresvergleich die Zahl der männlichen Arbeiter um 0,9 vH, die der Angestellten und Beamten (einschließlich Soldaten) um 4,9 vH erhöht; die Zahl der Arbeiterinnen nahm um 0,4 vH, die der weiblichen Angestellten jedoch um 3,4 vH zu.

Durchschnittseinkommen

Bei härteren Tarifverhandlungen als bisher sind die individuellen Lohnsteigerungen insgesamt zwar leicht zurückgegangen (+ 8,5 vH), sind aber immer noch recht hoch. Die Lohn- und Gehaltssätze stiegen neuerdings in der Industrie am raschesten. In der Gruppe Handel, Verkehr, Banken ist die Einkommenssteigerung nur knapp hinter der Industrie zurückgeblieben. Im öffentlichen Dienst sind im ersten Quartal 1962 keine tariflichen Aufbesserungen erfolgt. Die eingeleiteten — für die Arbeiter und Angestellten bereits abgeschlossenen — Verhandlungen lassen den Schluß zu, daß auch im weiteren Verlauf des Jah-

res die Lohn- und Gehaltssteigerungen im öffentlichen Dienst unterhalb der durchschnittlichen Zunahme der Gesamtwirtschaft bleiben werden.

Die Steigerung der Durchschnittseinkommen ist bei den weiblichen Arbeitnehmern (+ 10,1 vH) beträchtlich stärker als bei den Männern (+ 7,8 vH) gewesen. Nachdem längere Zeit die Arbeiter das Expansionstempo bestimmt hatten, war, wie bereits im Vorquartal, die Zunahme bei den Angestellten (Männer + 7,3 vH, Frauen + 9,3 vH) eher etwas stärker als bei den Arbeitern (Männer + 7,0 vH, Frauen + 9,4 vH).

Die monatlichen Bruttoeinkommen aller Arbeitnehmer (einschließlich Lehrlingen und Heimarbeitern) haben sich von einem Durchschnitt von 528 DM im ersten Quartal 1961 auf 573 DM im ersten Quartal 1962 erhöht. Die Durchschnittsverdienste der männlichen Arbeitnehmer nahmen von 603 DM auf 650 DM, die der Frauen von 380 DM auf 418 DM zu. Die Bruttolöhne der Arbeiter erreichten im Durchschnitt 518 DM (Männer 583 DM, Frauen 363 DM), die Angestellten- und Beamtengehälter beliefen sich dagegen auf durchschnittlich 750 DM (Männer 884 DM, Frauen 542 DM).

Lohn- und Gehaltssumme

Vom Mehraufkommen der Löhne und Gehälter in Höhe von 3,2 Mrd. DM konnten die männlichen Arbeitnehmer 2,3 Mrd. DM, die Frauen 0,9 Mrd. DM für sich beanspruchen. Sieht man von der Land- und Forstwirtschaft ab, so waren die Hauptwirtschaftsbereiche annähernd gleich stark an der Expansion der Arbeitnehmerinkommen beteiligt. So nahm die Bruttolohn- und -gehaltssumme im produzierenden Gewerbe um 9,9 vH — in der Industrie allein um 11,1 vH —, in der Gruppe Handel, Verkehr, Banken um 10,6 vH und im Dienstleistungsbereich um 11,2 vH zu.

Die nun schon seit Anfang 1961 festzustellende Abschwächung der Expansion der Arbeitnehmerinkommen hat sich auch im zweiten Quartal 1962 fortgesetzt. Aus den hinlänglich bekannten strukturellen Gründen wächst das Angebot an Arbeitskräften nur noch sehr langsam, aber auch die Intensität der Nachfrage nach Arbeitskräften wird infolge der konjunkturellen Abschwächung geringer, so daß der Widerstand gegenüber tariflichen Lohnforderungen im bisherigen Ausmaß zunimmt und die Bereitschaft zu hoher übertariflicher Bezahlung nachläßt. So sind die jüngsten Tarifverhandlungen im allgemeinen zäher geführt worden, und die Spanne zwischen Effektiv- und Tariflohnentwicklung hat sich verringert. Bei einer Zuwachsrate der Beschäftigung von knapp 1,5 vH haben die Durchschnittseinkommen im zweiten Quartal 1962 um etwa 7,5 vH zugenommen, so daß die Gesamtlohn- und -gehaltssumme um rd. 9 vH gestiegen sein dürfte.

Herabgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Berlin-Dahlem, Königin-Luise-Str. 5 u. Bonn, Koblenzer Str. 170.
 Präsident: Prof. Dr. Dr. h. c. Ferdinand Friedensburg. *Abteilungsleiterkollegium:* Dr. Gerhard Abeken, Dr. Klaus Dieter Arndt, Dr. Ingeborg Köhler-Rieckenberg, Dr. Rolf Krengel, Dr. Hans Liebe, Dr. Herbert Martell, Prof. Dr. Joachim Tiburtius.
 Schriftleitung: Dr. Hans Liebe, Berlin-Frohnau, Edelhofdamm 36, z. Zt. krank. Mit der Vertretung beauftragt: Dr. Dieter Hiß.
 Verlag: Duncker & Humblot, Berlin-Lichterfelde, Geranienstr. 2. Druck: Buch- und Kunstdruckerei Gustav Ahrens, Berlin N 65, Friedrich-Krause-Ufer 24. Alle Rechte vorbehalten. Printed in Germany. Bezugspreis für den Jahrgang (einschließlich Zustellung im Inland) DM 32,—, halbjährlich DM 17,—, vierteljährlich DM 9,—.

Sonderbeilage zu Wochenbericht Nr. 25 · 1962

Beschäftigung und Einkommen der Arbeitnehmer¹⁾ in der Bundesrepublik²⁾

I. Quartal 1962

Wirtschaftsbereich	Absolute Zahlen								Zuwachs gegenüber dem Vorjahrsquartal in vH			
	Männer				Frauen				Ins-gesamt	Männer	Frauen	Ins-gesamt
	gesamt	Arbeiter	Angestellte u. Beamte	Lehr-linge	gesamt	Arbeiter	Angestellte u. Beamte	Lehr-linge				
Beschäftigte Arbeitnehmer (in 1000)												
Land- und Forstwirtschaft . . .	267	226	23	13	153	139	10	9	425	- 4,0	- 4,2	- 4,1
Bergbau	553	474	60	19	13	6	7	0	566	- 4,8	- 7,1	- 4,9
Energiewirtschaft	152	98	48	6	19	6	13	0	171	1,3	± 0,0	1,2
Industrie der Steine und Erden .	232	206	23	3	19	8	10	1	251	1,3	± 0,0	1,2
Grundstoff-u.Produktionsgüt.-Ind.	1 236	988	210	38	276	177	90	9	1 512	0,1	0,7	0,1
Investitionsgüter-Industrie . . .	2 441	1 815	462	164	806	572	216	18	3 247	2,1	2,7	2,3
Verbrauchsgüter-Industrie . . .	934	741	162	31	1 214	1 075	110	29	2 148	0,2	0,7	0,5
Nahrungs- und Genußmittel-Ind.	278	200	73	5	236	188	44	4	514	1,8	2,6	2,2
Industrie, gesamt	5 826	4 522	1 038	266	2 583	2 032	490	61	8 409	0,6	1,4	0,8
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	829	594	65	170	261	121	82	58	1 090	0,9	1,2	0,9
Baugewerbe	1 688	1 469	108	111	64	9	51	4	1 752	3,9	4,9	4,0
Produzierendes Gewerbe . . .	8 343	6 585	1 211	547	2 908	2 162	623	123	11 251	1,3	1,5	1,3
Handel	1 163	392	667	104	1 355	195	947	213	2 518	1,8	2,6	2,2
Verkehr	1 138	608	494	36	151	51	95	5	1 289	0,5	0,7	0,5
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	219	8	192	19	184	8	167	9	403	2,3	2,2	2,3
Handel, Verkehr und Banken	2 520	1 008	1 353	159	1 690	254	1 209	227	4 210	1,3	2,4	1,7
Öffentlicher Dienst ³⁾	1 711	345	1 350	16	559	116	435	8	2 270	6,8	2,2	5,6
Gaststättenwesen	96	66	25	5	277	217	54	6	373	1,2	1,8	1,6
Häusliche Dienste	1	—	1	—	453	377	69	7	454	± 0,0	- 5,0	- 5,0
Dienstleistungshandwerk ⁴⁾ . . .	68	53	8	7	257	202	18	37	325	± 0,0	3,2	2,5
Sonstige Dienstleistungen	229	59	166	4	353	81	256	16	582	1,3	1,7	1,6
Dienstleistungen, gesamt . . .	2 105	523	1 550	32	1 899	993	832	74	4 004	5,7	0,4	3,1
Insgesamt	13 235	8 342	4 137	756	6 655	3 548	2 674	433	19 890	1,8	1,2	1,6
Bruttolöhne und -gehälter (in Mill. DM)												
Land- und Forstwirtschaft . . .	347	287	54	6	143	125	15	3	490	5,8	5,1	5,6
Bergbau	1 108	886	214	8	21	8	13	0	1 129	2,1	5,0	2,2
Energiewirtschaft	348	206	140	2	33	8	25	0	381	12,6	10,0	10,7
Industrie der Steine und Erden .	435	367	67	1	30	11	19	0	465	11,0	7,1	10,7
Grundstoff-u.Produktionsgüt.-Ind.	2 742	1 966	762	14	409	215	191	3	3 151	9,5	10,8	9,7
Investitionsgüter-Industrie . . .	4 869	3 381	1 433	55	1 104	691	407	6	5 973	14,1	15,0	14,3
Verbrauchsgüter-Industrie . . .	1 739	1 262	466	11	1 581	1 172	199	10	3 120	10,7	10,3	10,6
Nahrungs- und Genußmittel-Ind.	567	357	208	2	266	188	77	1	833	9,2	10,8	9,7
Industrie, gesamt	11 808	8 425	3 290	93	3 244	2 293	931	20	15 052	10,9	11,9	11,1
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	1 222	1 027	142	53	238	131	89	18	1 460	11,8	12,3	11,9
Baugewerbe	2 534	2 180	332	42	97	11	85	1	2 651	1,9	18,3	2,4
Produzierendes Gewerbe . . .	15 584	11 632	3 764	188	3 579	2 435	1 105	39	19 163	9,4	12,1	9,9
Handel	2 251	635	1 582	34	1 592	222	1 308	62	3 843	11,3	13,6	12,2
Verkehr	2 195	1 083	1 100	12	241	69	170	2	2 436	7,5	8,6	7,6
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	495	14	473	8	288	12	272	4	783	11,5	12,5	11,9
Handel, Verkehr und Banken	4 941	1 732	3 155	54	2 121	303	1 750	68	7 062	9,6	12,9	10,6
Öffentlicher Dienst ³⁾	4 153	650	3 496	7	1 073	139	931	3	5 226	12,6	10,2	12,1
Gaststättenwesen	179	114	64	1	320	240	78	2	499	9,8	11,5	10,9
Häusliche Dienste	2	—	2	—	425	332	90	3	427	·	3,4	3,6
Dienstleistungshandwerk ⁴⁾ . . .	99	76	20	3	241	202	27	12	340	10,0	13,1	12,2
Sonstige Dienstleistungen	517	104	412	1	451	98	352	6	968	7,7	12,2	9,8
Dienstleistungen, gesamt . . .	4 950	944	3 994	12	2 510	1 006	1 478	26	7 460	12,0	9,3	11,2
Insgesamt	25 822	14 595	10 967	260	8 353	3 869	4 348	136	34 175	9,9	11,4	10,2
Monatliches Durchschnittseinkommen (in DM)												
Land- und Forstwirtschaft . . .	433	423	783	111	302	300	500	111	384	10,2	9,8	10,1
Bergbau	668	623	1 189	140	588	444	619	·	665	7,3	13,0	7,4
Energiewirtschaft	763	701	972	111	579	444	641	·	743	11,1	10,0	11,1
Industrie der Steine und Erden .	625	594	971	111	526	458	633	·	618	9,5	7,1	9,4
Grundstoff-u.Produktionsgüt.-Ind.	739	663	1 210	123	494	405	707	111	697	9,6	10,0	10,0
Investitionsgüter-Industrie . . .	665	621	1 034	112	457	403	628	111	613	11,8	12,0	11,8
Verbrauchsgüter-Industrie . . .	621	568	959	118	379	363	603	115	485	10,4	9,6	10,3
Nahrungs- und Genußmittel-Ind.	680	595	950	133	376	333	583	·	540	7,3	8,1	7,4
Industrie, gesamt	676	621	1 057	117	419	376	633	109	597	10,3	10,4	10,2
Handwerk u. sonst. Kleingewerbe	491	576	728	104	304	361	362	103	446	10,8	10,9	10,8
Baugewerbe	504	495	1 025	126	505	407	556	·	504	-2,0	12,8	-1,5
Produzierendes Gewerbe . . .	623	589	1 036	115	410	375	591	106	568	8,0	10,5	8,4
Handel	645	540	791	109	392	379	460	97	509	9,3	10,7	9,8
Verkehr	648	594	742	111	532	451	596	·	630	6,9	7,8	7,0
Geld-, Bank- u. Versicherungswes.	753	583	821	140	522	500	542	148	648	8,9	10,1	9,3
Handel, Verkehr und Banken	654	573	777	113	418	398	482	100	559	8,2	10,3	8,7
Öffentlicher Dienst ³⁾	809	628	869	146	640	399	713	125	767	5,5	7,7	6,1
Gaststättenwesen	622	576	853	·	385	369	481	111	446	8,7	9,5	9,2
Häusliche Dienste	667	—	667	—	313	294	435	143	314	·	8,8	9,2
Dienstleistungshandwerk ⁴⁾ . . .	485	478	833	·	313	333	500	108	349	10,0	9,7	9,4
Sonstige Dienstleistungen	753	588	827	·	426	383	458	125	554	6,3	10,3	8,1
Dienstleistungen, gesamt . . .	784	602	859	125	441	338	592	117	621	6,0	9,3	7,9
Insgesamt	650	583	884	115	418	363	542	105	573	7,8	10,1	8,5

¹⁾ Einschl. Heimarbeiter. — ²⁾ Einschl. Saarland, ohne West-Berlin. — ³⁾ Einschl. Soldaten. — ⁴⁾ Photographisches Gewerbe, Wäschereien, Friseur.



Gegenstand *)	Einheit †)	1961										1962			
		März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April
Anzahl der Werktage ¹³⁾		22,8	20,0	24	.	.	.	.	.	.	.	22,7	20,8	23,0	19,8
Kredite an Nichtbanken															
Zentralbankensystem	Mill.DM	1729	1971	2080	2080	2121	3069	3132	3181	2844	3017	2897	2677	2552	2398
Kreditbanken	"	44811,4	45157,6	45824,9	47193,2	47376,2	47742,9	48991,7	48454,8	48839,2	50131,1	49440,4	49870,9	50773,4	.
an Wirtschaft u. Private	"	37157,8	37538,9	37916,0	39285,6	39302,8	39756,2	40964,2	40395,2	40775,1	42145,6	41332,6	41803,7	42754,9	.
kurzfristige Kredite	vH	69,6	69,4	69,2	69,6	69,4	69,0	69,2	68,6	68,3	68,9	67,9	67,9	68,1	.
dar. Wechselkredite	"	30,3	29,8	29,7	29,3	29,3	29,2	28,9	28,7	28,5	30,3	28,9	28,3	28,3	.
mittelfristige Kredite	"	12,0	12,2	12,4	12,4	12,4	12,7	12,6	12,8	12,9	12,5	12,7	12,8	12,7	.
langfristige Kredite	"	18,4	18,4	18,4	18,0	18,2	18,3	18,2	18,6	18,8	18,6	19,4	19,3	19,2	.
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill.DM	1619,0	1596,6	1623,9	1663,6	1653,9	1648,0	1661,4	1658,1	1678,1	1698,6	1680,2	1529,0	1489,4	.
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	6034,6	6022,1	6285,0	6244,0	6419,5	6338,7	6366,1	6399,5	6386,0	6316,9	6427,6	6538,2	6529,1	.
Übrige Kreditinstitute ¹⁾	"	118232,7	119630,4	121149,0	123223,2	124438,6	125947,3	127926,0	129677,6	131655,2	133481,4	134948,0	136926,6	138940,7	.
an Wirtschaft u. Private	"	84335,1	85300,1	86321,7	87656,0	88448,3	89495,7	90911,8	91897,1	93391,0	94731,9	95058,5	96274,2	97608,0	.
kurzfristige Kredite	vH	20,1	20,1	20,0	20,3	19,8	19,3	19,6	19,2	19,3	19,2	19,0	19,2	19,6	.
dar. Wechselkredite	"	7,4	7,4	7,5	7,5	7,3	7,2	7,2	7,1	7,0	7,0	6,8	6,9	7,0	.
mittelfristige Kredite	"	8,4	8,4	8,5	8,6	8,6	8,6	8,5	8,5	8,5	8,6	8,4	8,3	8,3	.
langfristige Kredite	"	71,5	71,5	71,5	71,1	71,6	72,1	71,9	72,3	72,2	72,2	72,6	72,5	72,1	.
an öffentl.-rechtl. Körperschaften	Mill.DM	20388,6	20598,0	20804,0	21173,8	21242,7	21472,0	21792,8	22225,5	22411,0	22787,9	23263,8	23446,0	23671,2	.
Wertpap. u. Konsortialbeteiligung	"	13509,0	13732,3	14023,3	14393,4	14747,6	14979,6	15221,4	15555,0	15853,2	15961,6	16625,7	17206,4	17661,5	.
Bargeldumlauf und Bank-einlagen															
Bargeldumlauf außerhalb der Kreditinstitute	Mill.DM	21581	21563	21274	22065	22180	22214	22888	22277	23116	23137	22191	22756	23474	23343
Sicht- u. Termineinlagen, ges. ¹²⁾ von Wirtschaft und Privaten	"	55485	56837	58954	59497	59742	59720	59068	59574	59985	62667	60875	61045	60857	61799
Sichteinlagen	vH	37486	38609	39491	39140	40115	40348	39651	41137	41387	43953	41973	41665	40930	42757
Termineinlagen	"	67,7	67,6	68,4	69,7	70,1	70,5	71,0	71,2	72,0	72,9	70,3	69,9	70,7	70,8
von deutschen öffentl. Stellen ¹²⁾	Mill.DM	32,3	32,4	31,6	30,3	29,9	29,5	29,0	28,8	28,0	27,1	29,7	30,1	29,4	29,2
Sichteinlagen bei Kreditinst. außer d. Zentralbankensystem	vH	18,1	17,0	17,9	17,1	16,6	18,3	18,6	17,8	20,3	23,7	19,2	20,1	18,7	19,7
Sichteinlagen beim ZBS ¹²⁾	"	34,4	35,0	33,8	36,2	35,3	30,5	31,2	30,2	27,7	25,3	27,9	25,6	30,6	27,8
Termineinlagen	"	47,5	48,0	48,3	46,7	48,1	51,2	50,2	52,0	52,0	51,0	52,9	54,3	50,7	52,5
ERP-Sondervermögen	Mill.DM	280	284	165	725	787	420	382	874	407	352	531	232	271	250
Spareinlagen	"	55281	55484	55996	56423	56804	57213	57581	58330	58387	60073	61411	62398	63226	63673
Deutsche Bundesbank															
Gold und Devisen, gesamt	Mill.DM	31679,1	29902,5	30027,7	30550,1	30126,7	28234,2	28270,3	27249,2	27113,9	28547,6	25622,3	25769,0	26694,7	26473,4
Gold	"	12780,6	13021,7	13545,2	13885,9	13934,7	14408,1	14408,8	14423,6	14424,2	14426,6	14427,8	14428,7	14437,2	14437,9
Guthaben bei ausländisch. Banken	"	18691,2	16623,4	16166,5	16356,9	15844,7	13490,6	13519,7	12547,9	12426,5	13829,3	10926,0	11088,2	11991,3	11767,0
Sorten, Wechsel, Schecks	"	207,3	257,4	316,0	307,3	347,3	335,5	341,8	277,7	263,2	291,7	268,5	252,1	266,2	268,5
Wertpapiermarkt															
Absatz an festverz. Schuldverschreibungen und Aktien ²⁾	Mill.DM	1287,1	769,5	901,4	981,7	1134,0	770,4	724,0	725,1	722,9	1023,2	1602,4	1609,7	786,0	995,1
Pfandbriefe	vH	22,3	34,5	26,5	40,9	24,4	38,5	40,2	46,6	33,1	40,6	32,8	17,4	45,5	25,7
Kommunalobligationen	"	20,5	27,3	25,0	25,6	15,9	22,6	25,8	30,9	22,2	15,2	19,3	18,9	31,6	18,5
Öffentliche Anleihen	"	17,9	14,4	21,7	0,4	22,4	0,3	0,1	0,8	17,9	10,2	25,7	32,9	1,0	26,1
Industrieobligationen	"	6,1	—	—	5,1	—	—	—	—	—	14,7	6,9	9,3	9,5	—
Aktien	"	27,9	12,2	15,4	19,2	32,9	24,9	31,0	13,8	9,4	12,3	8,1	8,4	6,9	22,6
Kursdurchschnitt ³⁾	31.12.53														
Aktien ⁴⁾	=100	680,9	694,0	730,5	736,7	674,3	642,5	612,4	626,3	670,3	648	635	626	622	601
4%ige Wertpapiere	vH	100,67	101,00	101,84	102,19	102,09	101,87	101,67	101,60	101,37	101,12	101,65	102,25	102,32	102,37
5%ige Pfandbriefe	"	112,33	113,59	114,30	114,08	114,35	113,86	113,16	112,80	112,55	112,20	113,16	113,92	114,21	114,66
5%ige Kommunalobligationen	"	112,41	113,11	113,98	114,31	114,06	113,69	113,09	112,67	112,50	112,18	112,69	113,41	113,80	114,04
5 1/2%ige Pfandbriefe	"	114,66	115,13	115,62	115,72	115,60	115,13	114,36	114,15	113,97	113,64	114,68	115,53	115,67	116,06
8%ige Industrieobligationen ⁵⁾	"	103,08	103,43	103,84	104,07	102,47	103,14	102,94	103,08	103,39	103,42	103,36	103,77	103,89	103,63
Finanzen															
Kassenmäßige Einnahm. aus Steuern des Bundes und der Länder ⁷⁾	Mill.DM	6595,7	4368,2	4710,8	7344,0	4780,6	5098,8	7812,9	4769,9	5321,6	8596,9	5592,6	4838,8	7505,8	.
Besitz- und Verkehrsteuern ⁸⁾	"	4276,4	1748,6	1883,1	4724,5	2086,8	2150,3	4667,2	1899,1	2059,7	5634,8	2573,6	2024,3	4969,1	1970,0
Lohnsteuer	"	573,9	744,9	749,7	766,7	910,8	903,8	950,3	1041,9	981,2	1102,1	1274,1	860,5	714,9	840,6
Veranl. Einkommenst.	"	1898,9	388,8	349,4	1978,7	400,1	334,9	1959,6	260,1	236,3	2336,5	416,0	348,7	2282,6	406,5
Körperschaftsteuer	"	1417,0	182,6	148,3	1458,6	248,1	135,5	1401,7	138,3	170,2	1740,0	262,3	164,5	1496,5	218,5
Umsatzsteuer	"	1253,9	1501,2	1396,7	1458,0	1514,8	1481,5	1463,1	1553,1	1601,7	1575,4	1835,9	1387,4	1336,1	1518,3
Zölle und Verbrauchst.	"	1012,1	1042,2	1052,4	1111,3	1112,3	1115,6	1141,6	1230,6	1265,5	1314,1	1105,9	1028,7	1101,9	1049,8
Lastenausgleichsabgaben ⁸⁾	"	63,3	76,2	378,6	50,2	66,7	351,4	41,0	87,1	394,7	72,6	77,4	400,4	98,7	.
Außenhandel															
Einfuhr, insgesamt	Mill.DM	3654	3641	3737	3727	3714	3472	3679	4001	3833	4225	3794	4056	4180	3762
Ausfuhr, insgesamt	"	4301	4368	4034	4419	4217	4062	4303	4356	4242	4729	3828	4064	4754	4242
Saldo ⁹⁾	"	+ 647	+ 727	+ 297	+ 692	+ 503	+ 590	+ 624	+ 356	+ 409	+ 487	+ 34	+ 8	+ 574	+ 480
Einfuhrvolumen ¹⁰⁾	"	4059	4129	4156	4166	4197	3932	4187	4540	4356	4748	4350	4649	4810	4301
Ausfuhrvolumen ¹⁰⁾	"	4105	4233	3868	4240	4018	3867	4187	4195	4081	4508	3654	3924	4573	4099
Terms of Trade ¹¹⁾	1954=100	116,7	117,0	115,6	116,9	119,3	119,3	118,2	118,2	118,2	118,0	120,7	119,5	119,5	119,5
Einfuhr															
Güter der Ernährungswirtschaft	Mill.DM	875	908	905	940	942	869	960	1122	1204	1330	1054	1191	1203	1154
Rohtoffe	"	796	810	785	771	711	739	768	720	701	744	788	696	763	697
Halbwaren	"	651	663	609	648	631	641	589	622	573	621	660	633	652	549
Fertigwaren	"	1299	1226	1410	1325	1388	1192	1313	1440	1310	1490	1256	1504	1531	1332
davon: Vorerzeugnisse	"	498	503	492	524	528	479	494	531	504	537	527	519	577	493</

Gegenstand	Einheit †)	Vorjahr					Gegenwart									
		14.-20. Mai 1961	21.-27. Mai 1961	28. Mai bis 3. Juni 1961	4.-10. Juni 1961	11.-17. Juni 1961	15.-21. April 1962	22.-28. April 1962	29. April bis 5. Mai 1962	6.-12. Mai 1962	13.-19. Mai 1962	20.-26. Mai 1962	27. Mai bis 2. Juni 1962	3.-9. Juni 1962	10.-16. Juni 1962	
		Woche:					16.	17.	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	
Produktion																
Geschäftstätigkeit in USA	1957=100															
Industrieproduktion in USA	1947/49 = 100	106,5	108,1	108,4	109,5	111,4	114,4	114,1	114,6	115,6	115,9	115,6	115,6	117,7	117,7	
Steinkohlenfödrerg. in der BRD ¹⁾ . . .	1000 t	2726	2746	2716	2737	2689	2210	2550	2519	2460	2662	2723	2641	2665	2665	
„ „ Großbritannien	„	3954	2869	4028	3959	3983	3208	2869	2869	2869	2869	2869	2869	2869	2869	
Kohlenförderung in USA	„	6731	7031	7248	6949	7088	7829	8142	7552	7348	7498	7493	6804	6804	6804	
Rohtahlerzeugung in der BRD ¹⁾ . . .	„	464	413	461	491	442	406	401	385	454	469	462	435	418	418	
„ „ USA	„	1803	1848	1884	1882	1852	2036	1940	1775	1651	1601	1508	1493	1439	1439	
Kraftwagenherstellung in USA	1000 Wagen	127	128	100	161	153	174	179	173	183	182	180	142	178	178	
Stromverbrauch in West-Berlin ²⁾ . . .	Mill. kWh	46,6	40,5	46,0	42,6	42,4	51,5	44,7	47,8	49,0	49,3	48,5	45,7	42,2	40,9	
Güterverkehr																
Wagengestellung b. d. Dt. Bundesbahn ³⁾	1000 Wagen	393,6	336,4	348,8	391,4	356,0	323,2	337,7	329,0	389,8	395,2	395,9	339,4	391,6	391,6	
Zahlungsverkehr																
Zahlungsmittelumlauf in BRD u. West-Berlin	Mill. DM	20986	19891	22546	21267	21088	23411	22670	24811	23633	22776	21555	24956	23724	23724	
Notenumlauf d. Bank von England . . .	£	2291	2300	2301	2303	2306	2337	2348	2337	2323	2307	2294	2290	2304	2322	
„ „ Bank von Frankreich	Mrd. NF	38,3	38,1	39,5	39,5	39,0	43,6	44,0	44,4	44,1	43,1	42,9	44,5	44,6	44,6	
„ „ Niederländ. Bank	Mill. hfl.	4795	4834	4929	4912	4790	5055	5204	5308	5170	5112	5121	5339	5348	5348	
„ „ Belgischen Nationalbk.	„ bfrs.	122233	121601	121532	124406	123243	126883	126665	128598	129177	127829	126994	127479	130358	130358	
„ „ Schweizer	„ sfrs.	6390	6432	6611	6504	6423	7137	7208	7381	7207	7073	7112	7362	7246	7163	
„ „ Schwedischen	„ skr.	5892	5773	6061	5822	5940	6152	6383	6459	6185	6089	5966	6363	6133	6133	
Zahlungsmittelumlauf in USA	„ \$	32081	32001	32055	32198	32299	33356	33244	33132	33267	33406	33327	33331	33351	33351	
Geld- und Kapitalmarkt																
<i>Deutsche Bundesbank</i>																
Gold	Mill. DM	13231	13388	13545	13617	13863	14437	14438	14438	14438	14438	14438	14439	14439	14439	
Gesamtaktiva aus d. Auslandsgeschäft	„	16752	16727	16482	16501	15988	12012	11953	12035	12365	12347	12204	12225	12234	12234	
Inlandswechsel	„	942	1132	986	1136	948	1333	1003	1149	1185	825	755	653	1119	1119	
Kassenkredite	„	7	12	4	2	1	0	0	3	121	0	0	500	590	590	
Ausgleichsforderungen und unverzinsliche Schuldverschreibungen	„	2960	3011	3029	3074	3030	4022	4004	4242	4188	4080	4013	4005	4051	4051	
Einlagen insgesamt	„	18361	20102	17892	19044	18801	15500	16370	14211	15429	15783	16810	14289	15551	15551	
darunter: von Kreditinstituten ⁴⁾ . . .	„	11088	11673	11097	12575	10156	9317	8071	8670	10023	9623	9555	8884	10491	10491	
„ von öffentlichen Einlegern	„	6998	8064	6569	6228	8422	5962	5074	5299	5154	5928	7031	5166	4817	4817	
<i>Halbmonatliche Bankenstatistik⁵⁾</i>																
Kurzfristige Kredite an Nichtbanken . .	„	27981	27981	28454	28454	28847	30539	30539	30478	30605	30605	30605	30605	30605	30605	
dar.: an Wirtschaftsuntern. u. Private an öff.-rechtl. Körperschaften	„	24746	24746	25216	25216	25690	27742	27742	27748	27709	27709	27709	27709	27709	27709	
Einlagen von Nichtbanken	„	3235	3235	3237	3237	3157	2797	2797	2730	2897	2897	2897	2897	2897	2897	
darunter Spareinlagen	„	62127	62127	62668	62809	69083	62809	69083	69067	70281	70281	70281	70281	70281	70281	
Bank von England	„	28812	28812	28947	28947	29045	32685	32685	32805	32974	32974	32974	32974	32974	32974	
<i>Bank von England</i>																
Regierungspapiere d. Emissionsabtlg. Forderungen der Bankabteilung	Mill. £	2323,2	2323,5	2323,5	2323,5	2323,5	2374,0	2374,0	2374,0	2373,9	2374,0	2374,0	2374,0	2374,0	2373,9	
Einlagen	„	484,3	492,8	502,4	485,9	501,5	577,2	568,4	533,4	511,9	500,2	501,2	498,8	502,1	478,9	
Bundes-Reserve-Banken in USA	„	502,2	501,5	509,6	490,8	503,6	598,6	579,1	555,0	547,7	551,1	565,7	566,6	555,9	515,1	
<i>Aktiva insgesamt</i>																
Aktiva insgesamt	Mill. \$	50377	49053	48482	49162	49971	51982	51569	51997	51542	52714	51161	50955	51747	52217	
darunter: Goldzertifikate	„	16063	16061	16061	16080	16126	15107	15067	15057	16199	16165	16165	16158	16173	16166	
Regierungspapiere	„	26667	26747	26887	27179	26845	28884	28962	29355	29454	29454	29211	29570	29949	29628	
Einlagen insgesamt	„	17974	17352	16966	17252	17347	17999	18079	18221	17894	18307	17815	17795	18194	18084	
darunter: Regierungseinlagen	„	496	484	372	420	565	508	551	667	388	627	619	568	450	458	
<i>Zinssätze</i>																
Tagesgeld in London	% p. a.	3 3/8-4 1/8	3 4/8	3 3/8-4 1/8	3 3/8-4 1/8	3 4/8	3 3/8-4 1/8	2 7/8-3 1/8	2 7/8-3 1/8	2 7/8-3 1/8	2 7/8-3 1/8	2 7/8-3 1/8	2 7/8-3 1/8	2 7/8-3 1/8	2 7/8-3 1/8	
Handelswechsel, 3 Mon., London . . .	„	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	5 1/8-6	
<i>Effektenmarkt</i>																
Kursdurchschnitte festverzinsl. Wertpapiere im Bundesgebiet u. in W-Berlin	„															
4 1/2% RM-Wertpapiere, auf DM ⁶⁾ . . .	vH	101,79	102,02	102,11	102,16	102,18	102,40	102,38	102,39	102,42	102,42	102,32	102,20	102,19	102,19	
5 1/2% DM-Pfandbriefe ⁶⁾	„	114,33	114,43	114,61	114,61	114,74	114,58	114,71	114,85	114,88	114,99	114,89	114,65	114,63	114,63	
5 1/2% DM-Komm.-Obligationen ⁶⁾ . . .	„	113,95	114,13	114,21	114,24	114,35	113,99	114,05	114,13	114,13	114,22	114,22	114,13	114,13	114,13	
6 1/2% DM-Pfandbriefe ⁷⁾	„	102,20	102,25	102,33	102,38	102,38	101,81	101,80	101,81	101,78	101,54	100,85	100,48	100,30	100,30	
8 1/2% DM-Industrieobligationen	„	103,66	104,03	104,05	104,05	104,12	103,50	103,63	103,56	103,56	103,56	103,56	103,56	103,63	103,63	
Aktienindex, BRD ⁸⁾	31. Dez. 58=100	101,79	102,02	102,11	102,16	102,18	102,40	102,38	102,39	102,42	102,42	102,32	102,20	102,19	102,19	
Aktienindex, Großbritannien ⁹⁾	1. 7. 1935 = 100	357,3	356,2	342,0	341,8	331,0	299,1	307,5	306,1	297,7	294,5	284,4	274,3	268,6	263,2	
Aktienindex, USA ¹⁰⁾	\$ je Stück	706,0	696,3	697,7	700,9	685,5	694,3	672,2	671,2	640,6	650,7	611,1	601,6	578,2	578,2	
Wechselkurse																
DM-Noten, Freiverkehr, Zürich	sfrs. je 100 DM	109,00	109,10	109,10	108,75	108,75	108,65	108,58	108,50	108,50	108,50	108,00	108,00	108,00	108,00	
„ „ Devisenkurs, New York	\$ je 100 DM	25,19	25,19	25,19	25,19	25,19	24,90	24,90	24,90	24,90	24,90	24,90	24,95	24,95	25,00	
„ „ Paris	NF je 100 DM	123,41	123,42	123,42	123,42	123,41	122,55	122,46	122,50	122,52	122,54	122,53	122,62	122,60	122,64	
DM-Ost, Mittelkurs, Berlin	je DM-West	4,49	4,49	4,49	4,49	4,49	2,82	2,82	2,82	3,40	3,40	3,40	3,20	3,20	3,30	
Weltrohstoffpreise																
<i>Indizes</i>																
Moody's Index	31. 12. 31 = 100	366,1	367,9	368,9	368,1	366,1	367,8	366,4	364,3	364,8	368,6	364,8	364,0	363,6	368,8	
Reuter's Index	18. 9. 31 = 100	424,7	423,3	422,9	419,8	415,9	413,3	411,7	409,8	409,8	410,1	409,5	409,7	407,4	408,4	
DIW-Index ¹¹⁾	1938 = 100	287,7	286,1	285,5	283,8	282,9	278,0	278,1	278,5	279,3	278,9	278,0	277,0	277,0	277,3	
dar. Nahrungs- und Genussmittel . . .	„	259,5	257,9	258,7	255,9	255,2	258,5	257,9	258,0	259,8	260,3	257,8	255,6	254,8	256,2	
Textilrohstoffe	„	357,2	354,6	352,3	350,4	347,5	337,3	338,5	339,7	340,3	339,5	340,0	339,9	340,8	341,7	
Metalle	„	267,1	268,0	266,2	266,1	264,8	261,3	260,3	259,1	257,4	256,1	254,7	253,9	253,1	251,5	
<i>Preise</i>																
Weizen, hardw. II, loco, New York . . .	cts je 60 lbs	246,18	246,38	244,25	245,13	246,88	264,25	264,13	266,25	268,50	268,50	267,50	267,25	269,75	270,38	
Kaffee, Santos 4, loco, New York . . .	cts je lb	37,25	37,25	37,50	37											